

**AUS DER VERGANGENHEIT**

Aus den Katastrophen des 20. Jahrhunderts für die Zukunft lernen. Christoph Marthaler inszeniert seine europäische Selbstkritik an der Ruhr-Uni Bochum. Seite V2

**FÜR DIE LIEBE**

Explosive Technomusik und atemberaubende tänzerische Ausdrucks Kraft verbinden sich in Sharon Eyal's und Gai Behars drittem Teil ihrer Trilogie Liebe. Seite V3

**GEGEN DAS VERGESSEN**

Ob Jugendprojekt, Videoinstallation oder Musik mit Schauspiel: Wir stellen Künstler vor, die sich für das Erinnern starkmachen. Seite V4

# Ruhrtriennale 2019



„Everything that Happened and would Happen“: In seiner multimedialen Installation setzt sich der Regisseur Heiner Goebbels mit der zerstörerischen, europäischen Geschichte der vergangenen hundert Jahre auseinander.

FOTO ARTANGEL/THANASIS DELIGIANNIS

## Kontinuitäten und neue Perspektiven

Im zweiten Jahr ihrer Intendanz nimmt Stefanie Carp Aspekte der europäischen Selbstkritik in den Blick. Daneben kehren aber auch Projekte, Künstler und Veranstaltungsreihen mit Wiedererkennungswert zurück. *Von Julia Hoscislawski*

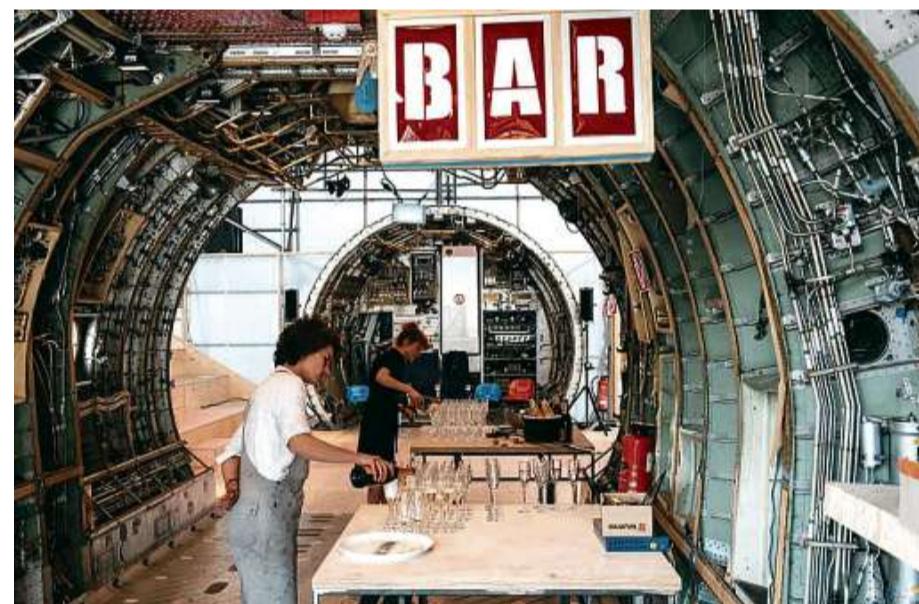
**I**m Rückblick wird klar: Schon während der ersten drei Spielzeiten 2002 bis 2004 unter der Leitung des belgischen Opern- und Theaterintendanten Gérard Mortier begann, was die Ruhrtriennale zu dem macht, was sie heute ist. Dabei ging (und geht es) darum, die ausgedienten Orte der Schwerindustrie neu zu gestalten und sie mit künstlerisch-kreativem Leben zu erfüllen. Im Idealfall gelingt eine Verschmelzung – oder vielmehr der Dialog – von Produktion und Aufführungsort.

Die Veranstaltungsorte sind dezentral im Ruhrgebiet verteilt. Neben den schon traditionellen Spielstätten wie der Jahrhunderthalle in Bochum, der Maschinenhalle Zweckel in Gladbeck oder dem Landschaftspark Duisburg-Nord kamen im Laufe der Zeit immer wieder neue Spielorte dazu: So etwa das Museum Folkwang ab 2012 oder die Zeche Lohberg in Dinslaken ab 2015. Jahr für Jahr wurden auch kleinere Spielstätten für besondere Produktionen von der Ruhrtriennale erobert: Beispielsweise 2018 die Dortmunder Norden als Bühne für Schorsch Kameruns Inszenierung „Nordstadt Phantasien“ oder in diesem Jahr das Audimax der Ruhr-Universität Bochum und die Essener Lichtburg, der größte Filmpalast Deutschlands.

Jedes Jahr aufs Neue bedeutet Ruhrtriennale aber auch, dass Werke inszeniert und aufgeführt werden, die nicht zu den klassischen Repertoires der deutschen Theaterhäuser zählen und die eben nicht wiederkehrend auf den Spielplänen stehen. Das heißt auch – wie es schon Mortier verstand –, Kreationen ins Zentrum des Festivals zu stellen. Jene Inszenierungen, die spartenübergreifend Musiktheater, Tanz, Oper und Schauspiel vereinen. Dass die Kunst dabei auch politisch werden kann, wurde von Beginn an angestrebt.

### Drei Jahre als Klammer verstehen

Nicht zuletzt bietet die Dauer einer Intendanz über drei Jahre die Möglichkeit, die einzelnen Programme aufeinander auszurichten. So legte Jürgen Flimm die Zeit seiner Leitung 2005 bis 2007 thematisch als Zeitreise rückwärts an: Nach Romantik und Barock lag der Fokus in seinem dritten Jahr auf dem Mittelalter. Auch Willy Decker (2009–2011) und Johann Simons (2015–2017) folgten dem Gedanken, die drei Jahre thematisch zu verbinden, indem der eine nacheinander den jüdischen, den islamischen und den buddhistischen Kulturreis in den Blick nahm – und der andere auf Tanz- und Schauspiel-Trilogien setzte, wie etwa Luk Percevals „Liebe“, „Geld“ und „Hunger“ – seine „Trilogie meiner Familie“.



„Third Space“: Das Festivalzentrum in einer umgebauten Transall-Maschine wird 2019 weiterentwickelt.

FOTO DANIEL SADROWSKI/RUHRTRIENNALE

Stefanie Carp (2018–2020) ist sich dieser Leitlinien bewusst: Die Spielstätten verlangten das Experiment im großen Format, sagte sie 2016 bei ihrer Vorstellung. Nicht Konvention, sondern Freiheit stünde bei den Produktionen im Vordergrund. Die Orte führten meist automatisch zu sehr hybriden Formen, die zwischen Choreographie, Schauspiel und Musiktheater liegen. Und auch die politische Dimension sowie die Idee, die drei Jahre als eine Einheit zu verstehen, liegen Carp am Herzen. Doch vom tagespolitischen „EU-Gerede“ wolle sie

nichts wissen. Für sie zählten die großen gesellschaftlichen Veränderungen, die sie fassen will. Die Ruhrtriennale hat sie dabei zu einem Raum ausgerufen, der – verstanden als eine Art Zwischenzeit – produktiv auf die starken Veränderungen reagiert. Natürlich: „Nicht im reaktionären Sinne, sondern als Raum, in dem man sich mit den Themen unserer Zeit befassen und diese neuigierig und produktiv weiterdenken kann“, erklärt Carp.

Und so stehen – nach der Auseinandersetzung mit Perspektiven des globalen

Südens auf Europa 2018, erfolgreichen Inszenierungen wie William Kentridges „The Head and the Load“, Christoph Marthaler's „Universe, incomplete“ und Mariano Pensotti „Diamante“ – in diesem Jahr die Verwerfungen in Europa, das Nachdenken über die privilegierte europäische Existenz sowie die Auswirkungen der europäischen Dominanz und Fragen nach dem aktuellen Demokratieverständnis im Fokus der Ruhrtriennale. Hier setzt Carp auf Inszenierungen etwa von Jan Lauwers, der in „All the good“ (Uraufführung, 22. August, Maschinenhalle Zweckel in Gladbeck) seine Legitimation als weißer privilegierter Künstler im interkulturellen Kontext hinterfragt und die Alltagsorgen einer Künstlerfamilie in ein Spannungsverhältnis mit der Allgegenwärtigkeit von Krieg und Terror setzt. Oder auf Heiner Goebbels, „Everything that Happened and Would Happen“ (ab 23. August, Bochumer Jahrhunderthalle),

die sich mit der zerstörerischen, europäischen Geschichte der vergangenen hundert Jahre auseinandersetzt: In einer multimedialen Installation werden der Text „Europeana“ des tschechischen Autors Patrik Ouředník mit unkommentierten, tagesaktuellen Nachrichtenbildern des Fernsehsenders Euronews verbunden.

Auch Christoph Marthaler's Musiktheater „Nach den letzten Tagen. Ein Spätabend“, das die diesjährige Ruhrtriennale (21. August bis 29. September) eröffnen wird, steht ganz in diesem politischen Sinne: In einem imaginierten Parlament werden Reden aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Gegenwart

geholt, die den Verlust der Demokratie dokumentieren. Der Spielort, das Audimax der Ruhr-Universität, ist mit Bedacht gewählt: Seine Architektur enthält das utopische Versprechen einer gemeinsamen, hierarchie-losen Öffentlichkeit. Hier können Spielort und Marthaler's Kreation zu einer Einheit verschmelzen, wie man es nur von der Ruhrtriennale kennt.

### Mundruczó inszeniert zum zweiten Mal

Als Artisten associé wird Marthaler wieder 2018 und in diesem Jahr auch 2020 auf dem Internationalen Festival der Künste inszenieren. Doch auch andere Künstler sind für mehr als ein Jahr eingeplant: So etwa der ungarische Film- und Theaterregisseur Kornél Mundruczó, der – nachdem er im vergangenen Jahr mit einer kleinen szenischen Umröfung eines Konzerts (Floß der Medusa) in der Jahrhunderthalle Bochum zu sehen war – 2019 seine Musiktheater-Produktion „Evolution“ uraufführen wird. „Es ist zum einen immer eine intuitive Entscheidung, welche Künstler wir noch einmal einladen“, erklärt Stefanie Carp. Zum anderen ergäbe sich eine längere Zusammenarbeit teilweise auch aus den künstlerischen Bedingungen. Etwa bei Candice Breitz. Die südafrikanische Künstlerin setzt sich in ihrer Performance „New Commission“ (20./21. September, Museum Folkwang Essen) in diesem Jahr mit Beobachtungen und Erfahrungen zur deutschen Sprache auseinander, die Frauen bei ihrer Ankunft in Deutschland machen. Die Performance wird 2020 als Videoinstallation fortgesetzt.

Wie schon seit Bestehen der Ruhrtriennale, werden auch weitere Formate ihre Fortführung finden: So gibt es in diesem Jahr einen zweiten Teil des Theaterprojekts #nofear für Jugendliche. In der Konzertreihe Maschinenhausmusik bringt der Musikkurator Matthias Osterwold Industriearchitektur zum Klingen, und vor der Bochumer Jahrhunderthalle wird das Festivalzentrum „Third Space“ in etwas abgewandelter Form zu 2018 die Besucher willkommen heißen – Lesungen, Workshops inklusive. Alles in allem sind rund 147 Veranstaltungen an 13 verschiedenen Spielstätten mit Künstlern aus mehr als 35 Ländern geplant. Ob gelingen kann, was die Intendantin sich wünscht, nämlich, dass den Zuschauern alle Inszenierungen im Gedächtnis bleiben, ist bei der großen Anzahl an Veranstaltungen zu bezweifeln. Eines ist aber sicher: Es steht dem Ruhrgebiet ein spannender Kultur-Spätsommer bevor.

### EDITORIAL

Von Julia Hoscislawski

Dass das Kulturinteresse in Deutschland weiter zurückgeht, ist in regelmäßigen Abständen zu hören. So stellte das Institut für Demoskopie Allensbach beispielsweise 2017 in einer Studie den Rückzug der Bildungsbürger von „klassischer“ Kulturangeboten fest: Gaben 1997 noch 68 Prozent der Personen mit höherer Schulbildung an, zumindest gelegentlich ins Theater, die Oper oder das Schauspielhaus zu gehen, waren es 2017 nur noch 59 Prozent. Unter den Personen mit einfacher Schulbildung sank die Zahl im gleichen Zeitraum von 32 auf 30 Prozent. Wie alarmierend diese Zahlen sind, ist schwer zu sagen. Klar ist hingegen, dass sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten viel getan hat. Die gesellschaftliche Diversität hat zugewonnen und auch das kulturelle Angebot in Deutschland ist noch vielfältiger geworden. So nehmen Festspiele und Festivals einen immer größeren Platz im kulturellen Leben ein. Von kleinen, oft regional und thematisch eng gefassten Veranstaltungen bis hin zu international bekannten Festivals ist alles dabei.

Auch die Anfang der 2000er Jahre gegründete Ruhrtriennale mit ihren ungewöhnlichen Spielorten in historischer Industriearchitektur zählt dazu: Das Programm des internationalen Festes der Künste changiert an den Schnittstellen von Musiktheater, Schauspiel, Tanz, Performance und Bildender Kunst. Das ist nicht nur einmalig; das Konzept kommt bei den Zuschauern an: 2018 konnte die Triennale über 50000 Besucher anziehen. Das wird in diesem Jahr – bei neun Uraufführungen, fünf deutschen und europäischen Erstaufführungen und fünf Installationen bei freiem Eintritt – bestimmt nicht anders sein.

### IMPRESSIONUM

Ruhrtriennale 2019

Verlagsspezial der

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

FAZIT Communication GmbH

Frankenallee 71–81

60327 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Peter Hintereder, Hannes Ludwig

Redaktion: Julia Hoscislawski, Christina Lynn Dier (verantwortlich)

Layout: FAZ Creative Solutions, Christian Küster

Autoren: Verena Fischer-Zernin, Jonathan Horstmann, Sven Scherz-Schade, Nadine Wenzick

Verantwortlich für Anzeigen: Ingo Müller, www.faz.media

Weitere Angaben siehe Impressum auf Seite 4.



Das Langzeitprojekt #nofear der jungen Triennale setzt sich in diesem Jahr mit dem Thema Macht auseinander.

FOTO RONIN JUNICKE



# „Ich bin ein verzweifelter Optimist“

Welche Rolle spielen Künstler in der Gesellschaft, wenn Politik alles erstickt und Werte an Gewicht verlieren?

Diesen Fragen spürt Jan Lauwers in seinem Stück „All the good“ nach.



geschaute. Mehr noch: Die Tendenz – auch im Journalismus – geht dahin, dass die Leute sich viel mehr mit der Wirkung des Sehens beschäftigen als mit dem, was sie selbst sehen. Mein Stück „All the good“ will eine ähnliche Reflexion anstreben. Eine gedankliche Anregung für das Stück kommt unter anderem von einem Vers des kanadischen Singer-Songwriters Leonard Cohen: „Der nackte Mann und die nackte Frau sind das glänzende Artefakt der Vergangenheit“.

... nur um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Sollen denn im Stück Nackte auftreten?

(Er lacht.) Man wird wahrscheinlich eine gewisse Art von Nacktheit sehen, genauer mag ich das momentan nicht sagen, denn noch proben und entwickeln wir. Definitiv ist die Produktion nur für Erwachsene und nichts für Kinder. Auch wenn „All the good“ ein positives Stück mit einem guten Ende ist.

Das Stück basiert auf realen Biographien. Sie haben 2014 den ehemaligen israelischen Elitesoldaten und Kriegsveteranen Elik Niv getroffen, der nach einem Unfall und der Rehabilitation professioneller Tänzer wurde. Wie wurde aus dieser Begegnung ein Bühnenstück?

Ich habe 2014 Hebron und die Westbank besucht und dort den Tänzer Elik Niv getroffen. Mit ihm habe ich viel über palästinensische und israelische Probleme gesprochen. Niv war früher Parakommandant und hat im Libanon gekämpft. Als ich mit ihm sprach, merkte ich, dass die Situation im Nahen Osten und unsere Beziehung dazu viel komplexer ist, als ich es mir je vorgestellt hatte. Ich stamme aus einer Generation, die keinen Krieg kennt. In Belgien und Deutschland leben wir ja seit fast 75 Jahren ohne Krieg. Doch Elik Niv wurde – in diesen für uns Europäer so kriegsfernen Tagen – darauf vorbereitet, für sein Land zu töten. Das hat mich sehr bewegt und weckte den Künstler in mir. So begann ich, das Stück zu schreiben. Ich wollte dieses Tatsachen ins Auge schauen und sie mit den persönlichen Entwicklungen



Proben und entwickeln: Derzeit arbeitet Jan Lauwers, künstlerischer Leiter der Needcompany, an der Inszenierung von „All the good“. FOTO JEROEN GOFFINGS

Nivs verbinden der Soldat, der Menschen getötet hatte, später Tänzer wurde und jetzt bei uns auf der Bühne stand. Gewissermaßen um ein Gleichgewicht zu schaffen, habe ich in Hebron noch einen Glasbläser getroffen. Hebron ist berühmt für seine Glasmalereien. Der Glasbläser hat uns für das Stück 800 Vasen zugesagt. Mit diesem palästinensischen Glas werde ich den israelischen Soldaten, der auf der Bühne steht, umrunden. Dies ist ein politisches Statement, das allerdings keine eindeutige Antwort gibt. Kurzum: Die langen Interviews und all die schockierenden Informationen, die Elik Niv mir gab, waren für mich etwas, das ich künstlerisch verwenden wollte. Das ist natürlich eine heikle Aufgabe, weil ich keine wertende Perspektive für oder wider die palästinensische oder israelische Seite einnehmen will.

Welche Rolle spielen für Sie und das Stück die Brüsseler Bombenanschläge, die im März 2016 am Flughafen Zaventem und am U-Bahnhof Maalbeek verübt wurden? Ich hatte dann Elik Niv nach Brüssel eingeladen, um gemeinsam an dem Stück zu arbeiten. Er kam unmittelbar nach den Anschlägen und sah in diesen Tagen bei uns Soldaten auf der Straße patrouillieren, ganz so wie in seinem eigenen Land. Das war der Auslöser, die Handlung meines Stücks folgendermaßen zu entwerfen: Elik Niv hält sich in Brüssel auf, und ich lade ihn in mein Haus nach Molenbeek ein – wo ich tatsächlich mit meiner Familie wohne. Molenbeek ist als „Hölleloch des Terrorismus“ verschrien, weil einige der Täter aus diesem Stadtteil stammten. Niv kommt also in unser Haus, und die Geschichte beginnt – wobei: Fiktion an der

Handlung ist, dass er sich in meine Tochter verliebt. Ansonsten verhält es sich mit dem Bühnengeschehen wie in der Realität. Meine Tochter, mein Sohn und meine Frau, die Choreographin und Mitgründerin des Theater- und Performerkollektivs Needcompany, Grace Ellen Barkey, und ich sind auf der Bühne. Niv, der aus dieser ganz anderen Welt kommt, steht uns gegenüber, wir umarmen ihn – und dann beginnt die Diskussion, die sich um die Frage dreht, wie man heute Kunst macht.

Und kommen Sie bei dieser recht grundsätzlichen Frage zu einer Antwort?

Die Dialoge des Stücks – das Manuscript umfasst 90 Seiten – nähern sich den Antworten, stellen aber immer wieder neue Fragen, unter anderem wegen der schon angesprochenen politischen Probleme. Einmal

heißt es: „Wir sind davon überzeugt, dass Kunst in das Leben eingreifen sollte. Aber was macht du, wenn sich die Welt in die Kunst einmischt?“ In einer längeren Passage diskutieren wir auch über das berühmte Gemälde von 1866 „L'Origine du Monde“ von Gustave Courbet, das Genitalien und Bauch einer nackten Frau zeigt. Auch einige andere Gemälde der Kunstgeschichte werden thematisiert.

Diesen Blick auf die Kunst formulieren Sie jedoch sehr persönlich. Warum haben Sie sich mit einem Selbstporträt in das Stück eingebunden?

Zunächst: Ich trete im Stück zwar auf, spiele mich aber nicht selbst. Das übernimmt jemand anderes. Autobiographien auf der Bühne machen Meinungen grundsätzlich sehr glaubhaft. Das sind spannende hyperrealistische Tendenzen. Es gibt dabei heute allerdings so eine Art puritanische Korrektheit, die ich eher kritisch sehe. Wenn Sie heute beispielsweise etwas über Flüchtlinge inszenieren, müssen Sie ein Flüchtling sein. Das führt zu der seltsamen Forderung, dass ein Schauspieler, der eine homosexuelle Rolle spielt, selbst auch homosexuell sein sollte. Da ich kein Freund solcher dogmatischer Forderungen bin, bringe ich das im Stück auch zum Ausdruck – unter anderem, indem ich von einem anderen Schauspieler dargestellt werde. Elik Niv hingegen spielt sich selbst, das ist ein gewichtiges Statement. Schließlich nimmt er als ehemaliger Elitesoldat, der sich von der kriegerischen Politik abgewendet hat, eine tatsächliche Rolle im Israel-Konflikt ein. Ich sehe das Stück als eine sehr menschliche Annäherung – es geht deshalb weniger um Politik als vielmehr um das Schöne und die Künste.

Kommt es deshalb – trotz der ganzen erwähnten dramatischen weltpolitischen Lagen – zu dem positiven Titel „All the good“?

Vermutlich. Ich bin ein verzweifelter Optimist.

Das Interview führte Sven Scherz-Schade.

## Der Sound des Untergrunds



Inszeniert den Pergamon-alter klanglich: Cevdet Erek

Mit seiner Installation „Bergama Stereo“ baut Cevdet Erek den Pergamonaltar nach – räumlich, aber auch auditiv. Diese zweite Ebene will das antike Bauwerk vor allem als Sinnbild für ein Miteinander der Kulturen verstehen.

### VON JONATHAN HORSTMANN

**O**ffener Deutungsrahmen „Bergama Stereo“, die Installation, die am 24. August auf der Ruhrtriennale eröffnet wird, bringt das Räumliche und das Auditive zusammen. Bergama ist der Name der Stadt in Anatolien, wo sich früher das antike Pergamon befand. In der dreidimensionalen Konstruktion wird der Pergamonaltar als impliziter visueller Erzähler präsent. Hinzu kommt die Ebene des akustischen Erzählens über die Lautsprecher. Das alles geschieht ohne festen Deutungsrahmen. Erek möchte, dass die Besucher Bezüge zu ihrem Leben suchen, etwas über sich und an sich erfahren.

Zusätzliche Impulse dafür kommen von Musikern, die die Installation über den Sommer mit Liedern, Rap-Performances und Beats bespielen. Cevdet Erek ist auch der Drummer der Rockband Nekropsi. Zur Eröffnung und zum Abschluss der Ausstellung schlägt er die auf dem Balkan beliebte Zylindertrommel Davul. Das Ensemble Zeitkratzen singt serbische Lieder aus dem Ersten Weltkrieg. Und das Muammer Ketencoglî Zeybek Ensemble interpretiert den traditionellen türkischen Tanz Zeybek, welcher unter dem Namen Zeybekiko eine ebenso wichtige Bedeutung in der griechischen Kultur hat.

Der Pergamonaltar dient bei alldem als Sinnbild für Kulturen, die ineinander greifen. Das Motiv der Gigantenschlacht, Gigantomachie genannt, liest Cevdet Erek zudem als Kampf einer Untergrundbewegung gegen hegemoniale Strukturen. „Jemand aus Deutschland, aus der Türkei, im Grunde aus jeder Kultur weiß, was Führerkult bedeutet“, sagt er. „Der Kult des Herrschers, der dominierenden Mächte – sei es eine politische Partei, ein Staat oder etwas anderes.“ Im griechischen Mythos stürmen die Giganten den Olymp. Sie bekriegen sich mit den Göttern und werden vernichtet. Der Aufstand misslingt, die Ordnung obsiegt.

### Stimmen der Subkultur

Erek orientiert sich mit seiner Soundinstallation an verschiedenen Subkulturen. Er thematisiert ihre Hörbarkeit und Nicht-Hörbarkeit, ihre grundsätzliche Frage nach intuitiver Orientierung im (gesellschaftlichen) Raum. Ästhetisch gesehen geht es um kulturelle Sounds in einem viel umfassenderen Sinne. Subkulturelle Stimmen, Underground-Poesie, Techno, House und HipHop.

Man wird sehen und hören, wie es genau vonstatten geht, wenn der Pergamonaltar, über dessen Fassade ein Jahrhundert lang so viele Hymnen und Analysen geschrieben wurden, nun ausgerechnet in seiner Unsichtbarkeit und räumlichen Abwesenheit wieder zum Ereignis gemacht wird.

Mit „Nach den letzten Tagen. Ein Spätabend“ inszeniert Christoph Marthaler Musiktheater, das sich um die großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts dreht. Musik und politischer Diskurs sind dabei Ausdruck seiner europäischen Selbstkritik.

### VON SVEN SCHERZ-SCHADE

**D**as Orange der stoffbespannten Sitze ist etwas ausgeblieben, und überhaupt hat das Audimax der Ruhr-Universität Bochum ein bisschen Patina angesetzt. Aber das macht wohl den passenden Charme als Spielort für Christoph Marthalers Produktion (am 24. August) aus. Als der Audimax-Bau Anfang der 1970er Jahre errichtet wurde, bewegte sich die ein Jahrzehnt zuvor gegründete Bochumer Uni mittlerweile im westdeutschen Demokratieschub. Das akademische Leben füllte sich mit Gremien, es wurde zunehmend diskutiert und debattiert.

Nicht zuletzt deshalb wurden die Sitze im Bochumer Audimax damals in einem großen Rondell angeordnet, wie ein kleines Parlament. Passenderweise wird im Stück „Nach den letzten Tagen“ an jenem „Spätabend“ dort eine Plenumssituation heraufbeschworen. Das Publikum sitzt im Halbrund verteilt um ein imaginiertes Rednerpult, von wo aus die Darsteller dokumentierte Reden aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und aus der Gegenwart halten. Europa damals und heute. Man hört die Kriegstreiber und Hetzer von einst, aber auch die Warner und Sorgenvollen. Aus unseren Tagen kommt der Populismus zu Wort, der erstaunlich ähnlich argumentiert und klingt wie die Texte von früher. Wobei: Alles ist miteinander montageartig verarbeitet, so dass sich beim Zuhören einzelne Passagen nicht immer klar zuordnen lassen. Ein Aha-Effekt. Denn manche politischen Statements der heutigen „Europakritiker“ können bereits hundert Jahre alt sein. Auch sie gehören zu Europa. Wie lange noch, ist ungewiss, das thematisiert das Stück ebenfalls.

Es werden außerdem – ebenfalls montiert – fiktive Reden aus der nahen Zukunft gehalten. Das Publikum sitzt damit im Spannungsfeld, muss unterscheiden zwischen wahr und

unwahr. Und in Anbetracht der historischen Dimension werden die Theaterbesucher sich gewiss die Frage stellen: Nach Millionen von Toten, auf die ein Frieden folgte, der durch Europas Schulterschluss gefestigt wurde – was ist in Zukunft möglich, und was ist erschreckenderweise „wieder“ möglich?

### Die Musik als Kontrapunkt

Das ist schwerer und nachdenklicher Stoff für die Bühne. Bei den Texten über Europa sitzen einem Politik und öffentliche Meinung ständig im Nacken. Da tut ein emotionaler Kontrapunkt dem Ganzen gut. Und so wird – typisch für Marthalers Kreationen – viel gesungen und musiziert. „Die Musik ist in dieser Produktion eine Kontrapstebene, die Persönliches, Übergeordnetes und Zeitloses anspricht“, sagt Uli Fussenegger, der von Hause aus Bassist und Spezialist für Neue Musik ist und viele Jahre Mitglied im Klangforum Wien war. Er hat in der Vergangenheit zahlreiche Arbeiten gemeinsam mit Marthaler realisiert.

Diesmal hat Fussenegger Werke von Komponisten ausgesucht, die während des Naziterrors vertrieben, deportiert oder getötet wurden. Darunter Musik von Pavel Haas und Viktor Ullmann – beide sind in Auschwitz ermordet worden. Auch Stücke, die im Konzentrationslager Theresienstadt komponiert wurden und teilweise fragmentarisch blieben, werden zu hören sein. Fussenegger hat die Stücke bearbeitet und jeweils für die Besetzung von sechs Musikern – Geige, Bratsche, Kontrabass, Klarinette, Akkordeon und Klavier – arrangiert. Ähnlich wurde früher in den Konzentrationslagern musiziert. Manchmal wurde vormittags noch mit jemandem gepraktet, der am Abend ermordet war.

### Symposion leitet das Thema ein

Viele der Komponisten wie Alexandre Tansman, Józef Koffler, Erwin Schulhoff, Gideon Klein sind weitgehend unbekannt, von den Nazis verfolgt und später nach 1945 vergessen worden – im Konzertbetrieb heute nur selten gespielt. Auch das ist europäische Kulturgeschichte. Dabei könnten ausgerechnet diese Werke so viel vermitteln. „Die Musik steht für einen starken Überlebenswillen, für eine Kraft und einen Freiraum, den man sich trotz aller schrecklichen Verhältnisse zu schaffen versucht“, fasst Fussenegger zusammen und schwärmt vom zweiten Satz aus dem dritten Streichquartett von Szymon Laks, der Auschwitz überlebte und 1983 in Paris verstarb. Im Bochumer Audimax erklingt die Musik deshalb nicht zuletzt wie ein begleitender Trost darüber, dass die europäischen



Das Audimax der Ruhr-Universität in Bochum wird zum imaginierten Parlament.

Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts überstanden sind. Doch ein tröstender Rückblick ist nichts wert ohne die Auseinandersetzung mit der Zukunft. So jedenfalls sieht es die Ruhrtriennale, die im Vorlauf des Festivals vom 18. bis zum 20. Juli zum Symposium in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der Ruhr-Universität, wo während des Sommersessens in die Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle lädt. Unter dem Motto „Grenzen der Repräsentation – Krise der Demokratie“ sollen Fragen erörtert werden wie „Wer sind die Repräsentanten in Staaten, Gesellschaften, Demokratien?“ oder „Wie argumentieren Repräsentanten, die Europas Union gerne abschaffen und damit im engeren Sinne gar nicht repräsentieren wollen?“ Das Symposium fußt auf einer Kooperation mit den Instituten für Theater- und Mediawissenschaften der

# Vielstimmige Avantgarde

Dem Ensemble Klangforum Wien widmet die Ruhrtriennale gleich ein ganzes Porträt-Wochenende.  
Es könnte nicht facetten- und beziehungsreicher sein. Von Verena Fischer-Zernin

**F**urchlose Virtuosität, Eigenwillen und eine ganze Portion Wiener Schmäh, dieses Amalgam ist charakteristisch für das Klangforum Wien. 1985 von Beat Furrer gegründet, hat sich das Ensemble ganz und gar der Avantgarde verschrieben und bildet heute einen Leuchtturm in der Landschaft der zeitgenössischen Musik. Im Essener Zollverein lässt sich das am 14. und 15. September erleben.

Der schweregewichtige Teil am Samstag besteht aus zwei für sich schon abendfüllenden Werken. „In vain“ von Georg Friedrich Haas ist Sylvain Cambreling gewidmet, der im Jahre 2000 die Uraufführung dirigierte und auch in Essen am Pult des Ensembles stehen wird. Haas ist ein Star der zeitgenössischen Musik, seine Tonsprache ist unverkennbar. Melodische, erzählende Elemente sucht man bei ihm vergebens. Stattdessen beschäftigt er sich mit dem Material, aus dem Musik erst entsteht. Raffiniert webt er unterschiedliche Intonationssysteme ineinander und erzeugt aus den im Mikrotonbereich changierenden Tönen und Tonabständen immer wieder andere Klänge von einem unvorstellbaren Reichtum an Obertönen.

## Harte Klangflächen, Klangballungen und Tonattacken

Ein völlig anderes musikalisches Gesicht hat die Ballettmusik „Kraanerg“ von Iannis Xenakis, die – nach einer längeren Erholungspause für Musiker und Publikum – als zweiter Teil dieses Doppelkonzerts folgt. 75 Minuten lang wechseln schroffe, harte Klangflächen, Klangballungen und Tonattacken mit unterschiedlich langen Pausen, so dass sie für sich stehen wie Findlinge. Xenakis hat das Stück in den Jahren 1968/69 für Orchester und Vier-Spur-Tonband komponiert. Das Band produzierte er seinerzeit unter schwierigen Bedingungen in einem Privatstudio, die Interaktion zwischen Musikern und Tonband war ihm offenkundig sehr wichtig.



Klangforum Wien: Das Ensemble zählt zu den renommiertesten Klangkörpern für Neue Musik.

Webern in nur zehn Minuten das Fundament für eine völlig neue Tonsprache. Auf seinen Zwölftontklassiken folgt eine Uraufführung: Das Klangforum hat bei Martino Traversa, mit dem es schon lange zusammenarbeitet, ein Werk für Trompete solo und Kammerensemble in Auftrag gegeben. „Der Name war mir neu“, sagt Matthias Osterwold, der Musikkurator der Ruhrtriennale. „Ich mag es gerne, mich als Veranstalter auch mal überraschen zu lassen.“

## Schwellende Geigen

Sogar Giacomo Puccini ist mit von der Partie in diesem lustvoll arrangierten programmatischen Blumenstrauß, und zwar mit seinem Streichquartett „Crisantemi“ (deutsch „Chrysanthemen“). Er schrieb das Stück 1890 auf den Tod eines Sohnes von König Vittorio Emanuele II. Es ist eine Trauermusik so reich im Duktus des italienischen Opernkomponisten. Schmerzvoller und zugleich erotischer kann man nicht in Oktaven schwingen als Geige und Cello in diesem Satz.

Die junge Italienerin Clara Iannotta macht sich in „D'après for seven musicians“ ihren eigenen klanglichen Reim auf das Glockenspiel des Freiburger Rathauses. An der dortigen Musikhochschule hat sie studiert, mittlerweile gehört sie zu den gefragtesten Vertreterinnen ihres Fachs. Das Glockenspiel hat sie zu einer Trilogie inspiriert, in der sie sich schrittweise vom natürlichen Klang entfernt. „D'après“ beschäftigt sich nur noch mit dem sogenannten Klangschatten.

Salvatore Sciarrino wiederum nimmt in seiner „Archeologia di telefono concertante per 13 strumenti“ die Handy-Manie der Italiener auf die Schippe. Und den beschwingten Schluss machen die mottogebenden „Rosen aus dem Süden“, ebenfalls in der Bearbeitung von Schönberg. Der Komponist hat ein paar Jahre nach dem denkwürdigen Vereinsabend sogar noch den „Kaiserman“ arrangiert. Er hatte wohl Geschmack daran gefunden. Und die Hardcore-Avantgaristen vom Klangforum auch.

## Die Liebe treibt uns um

Explosive Technomusik und atemberaubende tänzerische Ausdruckskraft charakterisieren die Zusammenarbeit der israelischen Choreographin Sharon Eyal und ihrem Partner Gai Behar. Den dritten Teil ihrer Trilogie Liebe zeigen die beiden Künstler auf der Ruhrtriennale.

VON NADINE WENZLICK

Hauschoreographin des Ensembles. 2013 gründete sie gemeinsam mit Gai Behar, der in Tel Aviv Raves und Kunstevents produzierte, die Kompanie L-E-V. „Wir trafen uns vor einer langen Zeit und verliebten uns – als Künstler und als Menschen. Wir haben zwei Kinder, einen Hund und unsere Tanzkompanie“, so Eyal. „Gai kommt aus einer ganz anderen Welt, aber als ich ihn damals zu einer Probe meines Stücks an der Batshava Dance Company einlud, hatte er so viel zu sagen, dass wir anfingen zusammenzuarbeiten. Zwischen uns stimmte die Chemie, einfach und wir sind froh, dass wir etwas, das wir so sehr lieben, teilen können.“



Angeklagte Choreographin: FOTO GIGI GIANNELLA  
Sharon Eyal

„Lev“ ist hebräisch und heißt übersetzt „Herz“. Seit Gründung hat die Kompanie mehr als 200 Vorstellungen absolviert, unter anderem im Joyce Theatre in New York, im Sadler's Wells Theatre in London und beim Festival Montpellier Danse in Frankreich. Das Repertoire von L-E-V, das bisher sechs Stücke umfasst, passt sowohl in den Technoclub als auch ins Opernhaus: Welten prallen aufeinander, wenn die explosive Dynamik von Technomusik auf atemberaubende tänzerische Ausdruckskraft und Präzision trifft.

Die Musik stammt stets von dem israelischen Schlagzeuger und DJ Ori Lichtig. „Gai und er sind beste Freunde, seit sie ein Jahr alt sind“, verrät Eyal. Auch für „Chapter 3“ komponierte Lichtig die Musik. „Das meiste sind Originalkompositionen, die Ori manchmal mit anderen Songs oder Elementen mischt, die Gai und ich aussuchen. Es ist aber keineswegs bloß Techno, sondern auch afrikanische Musik, Avantgarde oder Klassik. Genres sind mir egal. Die Musik muss einfach gut sein und mich auf die richtige Weise berühren.“ Zu den live eingespielten Klangeppichen bewegen die Tänzer und Tänzerinnen sich mit scheinbar unendlicher Flexibilität und formen immer neue expressive Körperbilder. Während der erste Teil „OCD Love“ sich mit zwanghaften Wiederholungen innerhalb von Liebesbeziehungen beschäftigte, fing „Love Chapter 2“ den Moment ein, in dem die Liebe zerbricht: Verlustschmerz, mentale Erschöpfung, aber auch neue Hoffnung am Ende des Tunnels.

In „Chapter 3“ geht es nun um Prozesse des Reparierens und Neuarrangierens. Wobei Sharon Eyal so eine Vereinfachung eher missfällt. „Es geht nicht bloß um eine Sache oder ein Narrativ, sondern da sind immer verschiedene Ebenen“, sagt sie. „Ich bin noch ganz am Anfang, aber ich denke, dass „Chapter 3“ generell ein bisschen optimistischer wird. Ein bisschen kindlicher, ein bisschen leichter. Formationen und Elemente, die in den ersten beiden Teilen bereits existieren, möchte ich aufgreifen, aber völlig neu

Streichquartett, Harmonium und Klavier. Welch ein Kuriosum – bürgerliche Hausmusik bei Schönberg! Der Erfolg war bahnbrechend. Anschließend versteigerte der Verein die Manuskripte. 17 000 Kronen brachte allein Schönberg. Arrangement der „Rosen aus dem Süden“, wobei die Summe etwas weniger ehrfurchtgebietend wird, wenn man sich die damals grassierende Inflation vergegenwärtigt. Auf einem anderen Manuskript blieb Schönberg, der nur mitgeboten hatte, um die Preise zu steigern, allerdings sitzen und musste seinerseits 9000 Kronen bezahlen.

Pierluigi Billones „Ebe und Anders für 7 Instrumente“ aus dem Jahre 2014 ist weit

weniger bekannt und auch weniger unterhaltsam im landläufigen Sinne. Billone, Jahrgang 1960, ist Italiener, doch ähnlich seinem Landsmann Luigi Nono orientiert er sich in seinem schmalen Œuvre eher nach Norden. Klingendes *dolce vita* findet sich nicht darin, dafür Musik von skrupellos und hauchfein gearbeiteter Struktur. „Ebe und Anders“ sind übrigens die beiden Solisten des Klangforums, nämlich der Trompeter Anders Nyqvist und der Posaunist Andreas Eberle.

Anton Webers Symphonie op. 21 gehört zum Kernbestand der Zweiten Wiener Schule. Aufs Äußerste reduziert wie stets, legt

# RUHRTRIENNALE

## FESTIVAL DER KÜNSTE

### 2018 2019 2020

#### Freier Eintritt für Studierende:

Die Ruhrtriennale verlost 50 Festivalpässe.

Verlosung, weitere Specials und  
Ermäßigungen für junge Menschen unter  
[ruhr3.com/deinetriennale](http://ruhr3.com/deinetriennale)

21. Aug –  
29. Sept

#rt19

ruhrtriennale.de

Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND  
RUHR

# Gegen das Vergessen

Vergangene Gegebenheiten kennen, verstehen – und sich der Konsequenzen für die Gegenwart bewusst werden. Wir stellen Projekte und Künstler vor, die sich für das Erinnern starkmachen.

Von Jonathan Horstmann

## DIE BEGRIFFSFORSCHERIN

Solidarität, das ist in der Regel das, was sich die Schwächeren von den Stärkeren erhoffen. Barbara Ehnés, erfolgreiche Bühnenbildnerin der deutschsprachigen Theaterszene, ist dem Phänomen seit einiger Zeit auf der Spur. Für ein künstlerisches Gemeinschaftsprojekt hat sie Videointerviews mit Menschen im Ruhrgebiet und in Griechenland über deren Solidaritätsverständnis geführt. Beide Regionen wurden zuletzt als solidaritätsbedürftig wahrgenommen. Die eine als Ort eines Strukturwandelns, an dem eine identitätsstiftende Industrie beiderde wurde. Die andere als Schauplatz einer Schuldenskrise und eines anschließenden Spardiktats. Was leicht vergessen wird: Gleichzeitig wurde Solidarität hier wie dort gesellschaftlich gelebt, etwa gegenüber Einwanderern aus dem Ausland. Wie also sehen die Einwohner das Thema in Bezug auf sich und andere? Ehnés und ihr Team haben ein „Archive of Messages“ mit Statements auf Deutsch, Englisch, Griechisch und Arabisch zusammengetragen. Es wird während der Ruhrtriennale im Bochumer Stadtgebiet als mehrteilige Videoinstallation präsentiert, kombiniert mit landestypischer Musik.

## DER STIMMUNGSMACHER

Nirgendwo hat Musik so viel Einfluss auf Kinoatmosphäre wie im expressionistischen Stummfilm der 1920er Jahre. Und dieser Mann ist ein Experte dafür: Johannes Kalitzke, Komponist und Dirigent aus Köln. Unter seiner Taktstockführung wurde der im Filmarchiv Austria restaurierte Horrorfilm „Orlac's Hände“ des „Dr. Caligari“-Regisseurs Robert Wiene neu vertont. Streicher und Pianisten liefern jetzt die Untermalung jener unheimlichen Story, in der der Klavierspieler Orlac bei einem Zugunfall beide Hände verliert und daraufhin die eines Mörders angenähert bekommt. Die Operation wirft einige handwerkliche Probleme auf. Aber auch die Frage, ob man mit den Körperteilen eines Verbrechers leichter selbst zu einem werden kann. Das magische Denken, das Orlac an seiner Identität zweifeln lässt, gerät ihm fast zum Verhängnis. Kalitzke lässt um ihn herum einen Soundraum der Paranoia entstehen; Chopin-Motive gesellen sich zu perkussiven Klängen aus dem Inneren des Klaviers. Wer das alles am eigenen Leib nachempfinden möchte: Die Weltpremiere der neuen Fassung findet am 22. September in der Lichtburg in Essen statt.

## DER TERRORCHRONIST

Der nach Fläche gerechnet zweitgrößte Staat auf dem afrikanischen Kontinent hat seit 1908 dreimal den Namen gewechselt: Aus dem Freistaat Kongo wurde Belgisch-Kongo, dann Zaire, schließlich die Demokratische Republik Kongo. Die erste dieser Umbenennungen ging auf das Kontor des belgischen Königs Leopold II. Ihm und seinen spätkolonialen Greueln hat der Schriftsteller Éric Vuillard in dem Roman „Congo“ ein Denkmal gesetzt – grotesk überzeichnet, in den historischen Bezügen aber realitätsgetreu. Ab 28. August ist die Handlung in der Glashalle im Landschaftspark Duisburg-Nord als Schauspiel zu sehen, adaptiert von dem kongolesischen Tänzer Faustin Linyekula, der zu den wichtigsten afrikanischen Gegenwartskünstlern gehört. Mit seiner Tanzkompanie Studios Kabako tourt er seit Jahren um die Welt, war unter anderem in New York, Lissabon, Marseille und Reims zu Gast. Auf der Ruhrtriennale inszeniert Linyekula als Regisseur, Choreograph und Darsteller das Drama eines Gewaltakts: Die belgischen Unterhändler und Vollstrecker entreißen Kongo seine Geschichte, um es danach von Grund auf neu zu erfinden.

## DER JUGENDVERSTEHER

(...) Ein Stück, dem es scheißegal ist, dass sein Titel vage ist – noch Fragen? Wäre auch komisch, wenn nicht. Wir befinden uns nämlich in der Festivalsparte für Jugendliche, und die sind ja dafür bekannt, Fragen zu stellen. Auf der jungen Triennale begegnet man diesmal Jetse Batelaan, Direktor des Theaters, Artemis. Er ist der erste Niederländer, der auf der Kunstbiennale in Venedig einen Silbernen Löwen für Theater erhält. Und zwar diesen Sommer, sozusagen als Warm-up für seinen Anschlusstermin auf der Ruhrtriennale. Was genau er im Maschinenhaus in Essen zeigen wird, das halten die Pünktchen im Performance-titel noch im Unklaren, passend zur Verwirrung der Teenager, die als die Protagonisten auftreten. Gleich zu Beginn rätseln die drei über eine ganz andere Theateraufführung, ein Stück im Stück. Entsprechend ist alles humorvoll verschachtelt. Das Publikum wird von Batelaan schon im Programmheft gewarnt, nicht mit dem Wunsch nach Eindeutigkeit zu nerven: „Zickst du am Ende an der Kasse, dass der Promotext nicht stimmt? Mach doch. Da stimmt viel mehr nicht!“

## DER EXISTENZDENKER

Die Verzweiflung über den Tod befällt uns auf unterschiedlichen Zeitebenen. Als Erinnerung richtet sie sich auf das Verlorene der Vergangenheit. Zugleich ängstigt sie sich davor, in Gegenwart und Zukunft keine neue Hoffnung schöpfen zu können. Frei nach dem Existenzphilosophen Søren Kierkegaard, der beide Denkrichtungen in dem Modus der „Wiederholung“ („nach vorne gerichtete Erinnerung“) kombiniert und aufheben wollte, macht sich der ungarische Regisseur Kornél Mundruczó in der Jahrhunderthalle Bochum an eine Neuinterpretation von György Ligetis Requiem aus dem Jahr 1965. Das Besondere: Es handelt sich nicht um ein klassisches Konzert (aber schon auch, die Bochumer Symphoniker spielen), sondern um eine mit dem Begriff „Evolution“ betitelte Begegnung von Musik und Schauspiel (umgesetzt vom Proton Theater, Mundruczós Theaterkompanie aus Budapest). Die Trauer also als evolutionärer Lebenskampf – ein tröstlicher Gedanke? Es hilft vielleicht, die finsternen Requiemklänge beim Zuhören als „Wiederholungen“ zu erkennen, um dann wie Kierkegaard die eigene Verzweiflung progressiv gegen sich selbst zu wenden.

FOTO DANIELSADROWSKI



## Musiktheater

### NACH DEN LETZTEN TAGEN. EIN SPÄTABEND

CHRISTOPH MARTHALER, ULI FUSSENNECKER, STEFANIE CARP, DURI BISCHOFF  
21., 22., 24., 25., 28., 29., 30., 31. Aug und 01. Sept Audimax, Ruhr-Universität Bochum ruhr3.com/marthaler

### EVERYTHING THAT HAPPENED AND WOULD HAPPEN

HEINER GOEBBELS  
23., 24., 25., 26. Aug Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/everything

### DIDO AND AENEAS, REMEMBERED

HENRY PURCELL, VERGIL, KALLE KALIMA, ERIKA STUCKY, DAVID MARTON  
28., 29., 30., 31. Aug Kraftzentrale, Landschaftspark Duisburg-Nord ruhr3.com/dido

### EVOLUTION

GYÖRGY LIGETI, KORNÉL MUNDRUCZÓ, STEVEN SLOANE, BOCHUMER SYMPHONIKER, STAATSCHOR LATVIA, PROTON THEATER  
05., 07., 08., 12., 13., 14. Sept Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/evolution

## Schauspiel / Performance

### ALL THE GOOD

JAN LAUWERS, NEEDCOMPAY  
22., 23., 24. Aug und 06., 07. Sept Maschinenhalle Zweckel, Gladbeck ruhr3.com/allthegood

### CONGO

FAUSTIN LINYEKULA, STUDIOS KABAKO  
28., 29., 30., 31. Aug Glashalle, Landschaftspark Duisburg-Nord ruhr3.com/congo

**21. Aug – 29. Sept**

#rt19

[ruhrtriennale.de](http://ruhrtriennale.de)

## KIND OF OFIRA HENIG

12., 14., 15. Sept PACT Zollverein, Essen ruhr3.com/kindof

### THE BEES' ROAD

OFIRA HENIG, KHALIFA NATOUR  
13., 14., 15. Sept PACT Zollverein, Essen ruhr3.com/beesroad

### (....) EIN STÜCK, DEM ES SCHEISSEGAL IST, DASS SEIN TITEL VAGE IST

JETSE BATELAAN  
18., 19., 20., 21., 22., 27., 28. Sept Maschinenhalle Essen ruhr3.com/batelaan

### THE LINGERING NOW O AGORA QUE DEMORA OUR ODYSSEY 2

CHRISTIANE JATAHY  
19., 20., 21. Sept Glashalle, Landschaftspark Duisburg-Nord ruhr3.com/odyssey2

### Tanz

### BACCHAE – PRELUDE TO A PURGE

MARLENE MONTEIRO FREITAS  
29., 30., 31. Aug und 01. Sept PACT Zollverein, Essen ruhr3.com/bacchae

### ENSAIO PARA UMA CARTOGRAFIA

MÓNICA CALLE  
06., 07., 08., 09. Sept Glashalle, Landschaftspark Duisburg-Nord www.ruhr3.com/cartografia

### aCORDo ALICE RIPOLL

13., 14., 15. Sept PACT Zollverein, Essen ruhr3.com/acordo

### CHAPTER 3

SHARON EYAL, GAI BEHAR, L-E-V  
26., 27., 28., 29. Sept Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/chapter3

## Konzert / Musikperformance

### POLAR FORCE

SPEAK PERCUSSION, EUGENE UGHETTI  
28., 30. Aug Maschinenhaus Essen ruhr3.com/polarforce

### CORO

LUCIANO BERIO, ALESSANDRO STRIGGIO, CHORWERK RUHR, DUISBURGER PHILHARMONIKER, FLORIAN HELGATH  
31. Aug und 01. Sept Maschinenhalle Zweckel, Gladbeck ruhr3.com/coro

### GEFÄHRLICHE OPERETTE. EINE WIEDERBELEBUNG

GORDON KAMPE, ASCOLTA  
04., 05. Sept Maschinenhalle Essen ruhr3.com/operette

### CATWOMAN'S GUIDE TO EVERYDAY LIVING

N.E.W. + GUESTS  
11. Sept Maschinenhalle Essen ruhr3.com/catwoman

### KAT FRANKIE/WOODS OF BIRNAM IN CONCERT

13. Sept Glashalle, Landschaftspark Duisburg-Nord ruhr3.com/katwoods

### EBOW/EBONY BONES IN CONCERT

22. Sept Glashalle, Landschaftspark Duisburg-Nord ruhr3.com/ebones

### IN VAIN/KRAANERG

GEORG FRIEDRICH HAAS, IANNIS XENAKIS, SYLVAIN CAMBRELING, KLANGFORUM WIEN

14. Sept Salzlar, Kokerei Zollverein, Essen ruhr3.com/klangforum1

### ROSEN AUS DEM SÜDEN

SYLVAIN CAMBRELING, KLANGFORUM WIEN  
15. Sept Salzlar, Kokerei Zollverein, Essen ruhr3.com/klangforum2

## ORLAC'S HÄNDE

ROBERT WIENE, JOHANNES KALITZKE, ENSEMBLE RESONANZ

22. Sept Lichtburg Essen ruhr3.com/orlac

## STEAMBOAT SWITZERLAND

25. Sept Maschinenhaus Essen ruhr3.com/steamboat

## Bildende Kunst / Installation / Sound / Performance

### MIXING PLANT

TONY COKES

Multimedia-Installation  
Eröffnung: 22. Aug / Ausstellung:  
23. Aug–29. Sept Mischanlage, Welterbe Zollverein, Essen  
Eintritt frei ruhr3.com/mixingplant

## THIRD SPACE

RAUMLABORBERLIN

24. Aug–29. Sept Vorplatz der Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/thirdspacer

## ΑΛΛΗΛΕΓΓΥΗ

BARBARA EHNES, ELEFTHERIOS VENIADIOS, ÖZLEM KONUK, YIANNIS LITOVCHEKO

24. Aug–29. Sept

Tour: 30. Aug und 06., 20., 27. Sept Third Space und weitere Standorte in der Bochumer Innenstadt ruhr3.com/ehnes

## BERGAMA STEREO

CEVDET EREK

Eröffnung: 24. Aug / Installation:

25. Aug–29. Sept Turbinenhalle an der Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/bergama

Konzerte / Performances im Rahmen der Installation Bergama Stereo:

25. Aug Bergama Stereo Variations + Davul Step 2

01. Sept Serbian War Songs

08. Sept Zeybek & Zebekiko

13. Sept Duo²

21. Sept Die Ästhetik des Widerstands

27. Sept contagious

27. Sept DJ x 2 - Mieko Suzuki vs. İpek İpekçioğlu

29. Sept Bergama Stereo Finissage + Davul Step 2

## TRAINING FOR THE FUTURE

JONAS STAAL, FLORIAN MALZACHER

20., 21., 22. Sept

Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/training

## NEW COMMISSION

CANDICE BREITZ

20., 21. Sept Museum Folkwang, Essen ruhr3.com/breitz

## #NOFEAR:

MACHT DEN WEG FREI MIT OHNE ALLES, THEATERKOLLEKTIV BERLOCKEN

23., 24., 25. Aug PACT Zollverein, Essen ruhr3.com/nofear

## #NOFEAR: SAFE SPACE

ruhr3.com/nofear

## Diskurs

## INTERNATIONALER FESTIVALCAMPUS

ruhr3.com/festivalcampus

## DIE GROSSE WANDERUNG

HANS MAGNUS ENZENSBERGER, NORBERT LAMMERT

08. Sept Jahrhunderthalle Bochum ruhr3.com/wanderung

## FESTIVALREDE 2019

HOMI K. BHABHA